

FORUM HAUPTSTADTREGION SCHWEIZ;**La Chaux-de-Fonds,
21. November 2014**

*Referat von
Herrn Regierungsrat Andreas Rickenbacher,
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern*



**DER REICHTUM DES INNOVATIONSNETZWERKS IN DER HAUPTSTADT-
REGION SCHWEIZ: DIE SICHT DER POLITIK**

Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich, dass das diesjährige Forum der HAUPTSTADTREGION SCHWEIZ dem Thema Gesundheit gewidmet ist.

Ich freue mich zudem, dass heute zahlreiche Schlüsselakteure aus dem Gesundheitsbereich der HAUPTSTADTREGION anwesend sind. Das Gesundheitsthema wird als Megatrend des 21. Jahrhundert eingestuft.

Es stellt sich nun die Frage, wie sich die HAUPTSTADTREGION als Gesundheitsstandort künftig positionieren soll. In den folgenden Minuten werde ich zusammenfassend zeigen,

- wie wir unsere Stärken und Netzwerke noch besser in Wert setzen können und
- wie wir die HAUPTSTADTREGION als Medizinstandort gemeinsam weiterentwickeln und national und international an der Spitze positionieren können.

Ich werde meine Ausführungen entlang folgender Fragen gliedern:

1. Welches Potential hat die HAUPTSTADTREGION als Gesundheitsstandort?
2. Was kann die Politik beitragen, um die HAUPTSTADTREGION als Medizinstandort zu stärken?
3. Was hat der Kanton Bern unternommen? Was ist für die Zukunft geplant?
4. Welches Fazit kann gezogen werden?

1. Welches Potential hat die HAUPTSTADTREGION als Gesundheitsstandort?

Der Vorstand der HAUPTSTADTREGION erteilte vor gut einem Jahr den Auftrag, die Potentiale zu untersuchen, die im Gesundheitsbereich bestehen. Befragt wurden verschiedene Akteure des Gesundheitsbereichs. Neben den Spitälern gehören dazu: Aus- und Weiterbildung, Forschung, Industrie, Dienstleistungen (Beratungen), Verbände, Regulierungsbehörden und Pflege.

Die Untersuchung führte zu folgenden Ergebnissen:

- Die Spitallandschaft der HAUPTSTADTREGION ist grundsätzlich gut aufgestellt und hat mit dem UNIVERSITÄTSSPITAL INSEL einen Leuchtturm mit internationaler Ausstrahlung.
- Das INSELSPITAL deckt mit seinen Leistungen ziemlich genau den Perimeter der HAUPTSTADTREGION ab.
- Die HAUPTSTADTREGION befindet sich im Spitalbereich auf Augenhöhe mit anderen Regionen. Sie muss aber die Anstrengungen verstärken, um diese Position halten zu können. Schlüsselemente sind dabei die Positionierung des INSELSPITALS sowie die Optimierung der Spitalstandorte hinsichtlich Kosten und Qualität.
- Die Aus- und Weiterbildung befindet sich sowohl im medizinischen als auch im technischen Bereich auf einem ausgezeichneten Niveau.
- Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die enge Verknüpfung der Ausbildung mit den Spitälern bzw. der Industrie.
- Die fehlende ETH-Präsenz und die im Vergleich zu Basel schwache Pharmapräsenz werden durch folgende Stärken kompensiert: Erstens durch die starke patientenbezogene Forschung; zweitens durch die Spitzenleistungen im Bereich Medtech-Forschung mit direktem Bezug zur anwendenden Industrie; und drittens durch die zunehmende Präsenz der EPFL über Antennen in Neuenburg, Sion und Freiburg.
- Als Besonderheit ist das INSTITUT DE DROIT DE SANTÉ der UNIVERSITÄT NEUENBURG zu erwähnen. Dieses Institut ist im Bereich des Gesundheitsrechts schweizweit einzigartig.
- Im Bereich Medtech verfügt die HAUPTSTADTREGION über einen unbestrittenen nationalen Schwerpunkt.
- In der Medizininformatik hat sie einen kleinen, aber wichtigen *unique selling point USP*.
- Im Pharma- und Biotechbereich besteht ein Schwerpunkt in den Kantonen Wallis, Freiburg, Bern und Neuenburg. Hier gibt es dank der zunehmenden Verwischung der Grenzen zwischen Pharma, Biotech und Medtech Profilierungschancen für die HAUPTSTADTREGION.



- Die Bundesinstitutionen mit Bezug zum Gesundheitswesen, BAG, BSV, SWISSMEDIC und BVET befinden sich alle in Bern. Die räumliche Nähe zu den Regulierungsbehörden könnte noch besser genutzt werden.

Sehr geehrte Damen und Herren, diese konzentrierte Auflistung zeigt mit aller Deutlichkeit: Die HAUPTSTADTREGION SCHWEIZ hat als Medizinstandort grosses Potential. Es liegt an uns, dieses Potential vermehrt zu nutzen.

Damit bin ich bei der zweiten Frage: Was kann die Politik beitragen, um diese gute Ausgangslage zu nutzen und die HAUPTSTADTREGION als Medizinstandort zu stärken?

2. Was kann die Politik beitragen, um die HAUPTSTADTREGION als Medizinstandort zu stärken?

Wirtschaft und Forschung arbeiten schon immer grenzüberschreitend, nach funktionalen und ökonomischen Kriterien. Politisch bietet die HAUPTSTADTREGION eine neue und interessante Plattform, um den gemeinsamen Gesundheitsstandort vermehrt als integrale und grenzüberschreitende Wertschöpfungskette zu erkennen und nicht nur als Ansammlung von Einzelinstitutionen und Einzelakteuren, die ausschliesslich auf ihre Region oder ihren Kanton ausgerichtet sind.

Die politischen Akteure der HAUPTSTADTREGION sind gefordert, in dieser Gesamtsicht gemeinsame Interessen und Chancen zu identifizieren. Wir sind auch gefordert, darauf abgestützt unsere gemeinsame Gesundheitsregion ambitioniert zu entwickeln und zu positionieren. Was meine ich damit?

Zum einen müssen wir vermehrt grenzüberschreitend denken und handeln. Beispiel dafür ist der MEDICALCLUSTER. Er wurde vor 15 Jahren in Bern gegründet und hat sein Kerngebiet auf die ganze HAUPTSTADTREGION ausgedehnt.

Zweites Beispiel: Mitten in der HAUPTSTADTREGION liegt das grösste Universitätsspital der Schweiz. Es strahlt in die ganze Region und darüber hinaus aus und arbeitet schon heute mit allen Partnern der HAUPTSTADTREGION zusammen. Wenn wir dieses Kraftzentrum gemeinsam stärken, stärken wir die ganze HAUPTSTADTREGION.

Drittes Beispiel: Wenn wir gemeinsam ein innovatives Klima in der gesamten Region schaffen, können wir die Basis für ein innovatives „*Health Capital Valley*“ legen, das an der Spitze der Forschung und Entwicklung in der Medizin mitspielt!

Dazu gehören innovationsfördernde Rahmenbedingungen, wie sie mit dem Aufbau des SWISS INNOVATION PARK in unserem Land neuen Schub erhalten sollen.

Wir sind gut unterwegs: Alle Standorte der HAUPTSTADTREGION für den SWISS INNOVATIONSPARK sind vorne dabei. Der Hubstandort EPFL der Romandie hat in Freiburg, Neuenburg und Wallis drei Standorte. Auch der Netzwerkstandort Biel/Bienne hat sehr gute Chancen, bei der Startformation 2016 dabei zu sein.



Damit bin ich bei der dritten Frage: Was hat der Kanton Bern bisher zur Stärkung der HAUPTSTADTREGION als Medizinstandorts unternommen und was ist geplant?

3. Was hat der Kanton Bern unternommen? Was ist für die Zukunft geplant?

Sehr geehrte Damen und Herren, mit der WIRTSCHAFTSSTRATEGIE 2025 haben wir im Kanton Bern die Medizin als ein Schwerpunktgebiet für die Wirtschaftspolitik definiert. Wir wollen den sehr starken Cluster der HAUPTSTADTREGION SCHWEIZ mit potenten Firmen im Bereich der Medizin und vor allem der Medizintechnik vermehrt in Wert setzen und zusammen mit unseren Partnern stärken. Mit der Zusammenlegung von INSELSPIITAL und SPITAL NETZ BERN entsteht im Raum Bern das grösste Spital der Schweiz. Dank dem MASTERPLAN INSEL 2060 werden an zentralster Lage der HAUPTSTADTREGION die Grundlagen gelegt, dass sich eine moderne und äusserst leistungsfähige *Health City* entwickeln kann.

Die Schlüsselprojekte sind aufgelegt: Der Bau des SCHWEIZERISCHEN HERZ- UND GEFÄSSZENTRUMS auf dem Insel-Campus bis 2020 und der Bau eines COMPREHENSIVE CANCER CENTERS bis 2023.



Ein weiteres Schlüsselprojekt hat der Regierungsrat soeben initiiert: Bis 2017 soll in der Nähe des Inselsitals ein NATIONALES KOMPETENZZENTRUM FÜR TRANSLATIONALE MEDIZIN UND UNTERNEHMERTUM entstehen. Dieses Zentrum soll dazu beitragen, den Übergang der Erkenntnisse aus der medizinischen Forschung und industriellen Entwicklung in die klinische Anwendung zu fördern. Die Anfang November gegründete SITEM-INSEL AG wird als Trägerschaft das neue Zentrum aufbauen und betreiben. Die SITEM-INSEL soll die Zusammenarbeit zwischen Industrie und klinischer Forschung erleichtern. Dies ist vor allem für die zahlreichen kleinen und mittleren Medtech-Unternehmen in der ganzen HAUPTSTADTREGION, die künftig durch dieses Zentrum bei der Entwicklung marktreifer Produkte unterstützt werden, von Bedeutung. Weiter will das Zentrum die Rahmenbedingungen für die Translation in der ganzen Schweiz verbessern. SITEM-INSEL ist daher von nationaler Bedeutung. Mit erster Priorität sucht SITEM-INSEL die Zusammenarbeit in der näheren Umgebung und stärkt dadurch die HAUPTSTADTREGION als Medizin- und Wirtschaftsstandort. Kontakte bestehen bereits zu den Initianten des Projekts GESUNDHEITSWIRTSCHAFT BURG DORF, mit dem die Aktivitäten der Unternehmen und Ausbildungsstätten im Bereich Gesundheit gebündelt werden sollen. Andererseits wurde das Gespräch mit dem SWISS INTEGRATIVE CENTER IN HUMAN HEALTH (SICHH) in Freiburg aufgenommen.

Im Rahmen der Plattform, die uns die HAUPTSTADTREGION gerade heute mit dem Forum 2014 bietet, können wir zusätzliche Vernetzungsimpulse geben. Es freut mich daher ausserordentlich, dass der frisch gewählte Verwaltungsratspräsident der SITEM-INSEL AG, der Freiburger Ständerat Urs Schwaller, gegen 1300 Uhr bei uns eintreffen wird. Ebenso freut es mich sehr, dass heute auch der Vizepräsident der SITEM-INSEL AG, Uwe Jocham, Direktionspräsident der CSL BEHRING AG, am Forum teilnimmt.

4. Welches Fazit kann gezogen werden?

Sehr geehrte Damen und Herren, zum Schluss meiner Ausführungen halte ich als Fazit zusammenfassend fest:

- Das Gesundheitsthema ist ein Megatrend des 21. Jahrhundert.
- Die HAUPTSTADTREGION hat als Gesundheitsstandort grosses Potential und vielfältige Stärken.
- Wir sind bereits grenzüberschreitend vernetzt, können dies aber noch verstärken.
- Die HAUPTSTADTREGION ist die richtige Plattform, um zusätzliche Impulse zu geben.
- Der Kanton Bern investiert gezielt in den gemeinsamen Medizinstandort und ist für die Zusammenarbeit bereit!

Das heutige Forum ist der erste Schritt. Diesem müssen weitere folgen. Ich bin daher froh, dass sich die Gremien der HAUPTSTADTREGION im Rahmen der Evaluation des heutigen Anlasses auch mit der Frage des weiteren Vorgehens befassen werden.

Ich wünsche allen einen interessanten und weiterführenden Tag!

